



Sarah Klymkiw & Kim Hankinson

Make Fashion better ★★★★★

Mit Stil die Welt verbessern

aus dem Englischen von Bea Reiter
ill. von Kim Hankinson

Loewe 2021 · 155 S. · 12.95 · ab 12 · 978-3-7432-0972-5

Shopping-Queens werden das nicht gerne hören; zeigt dieses Buch für Jugendliche doch auf, wie unser Umgang mit der Mode wertvolle Ressourcen verbraucht, alles andere als nachhaltig ist, Tierleid verursacht und auch verheerend ist für viele Menschen, die unsere Kleidung produzieren. Es wird viel zu viel Kleidung produziert, gekauft – und weggeworfen. Das trifft nicht nur, aber vor allem auf Billigkleidung zu, die auch „Fast Fashion“ genannt wird und nicht nur dadurch an unseren Umgang mit Lebensmitteln erinnert. Als Beispiel dient uns ein T-Shirt, das vom Anbau der Baumwolle bis zum Tragen neun verschiedene Stadien durchlaufen muss (wobei, nebenbei bemerkt, der Stoff für ein T-Shirt nicht gewebt wird, sondern es handelt sich dabei um Feinstrick), reist durch die ganze Welt und geht durch mindestens 200 Hände. Und wenn das T-Shirt dann 5 € kostet, kann man sich leicht ausrechnen, wieviel bzw. wie wenig dabei bei den einzelnen Stationen, bzw. den Menschen, die die Baumwolle anpflanzen, entkörnen, spinnen, färben, nähen etc., hängen bleibt.

Das klingt jetzt alles sehr ernst und so, als müsste uns das runterziehen, aber die Autorinnen informieren ganz sachlich, nirgendwo taucht ein Zeigefinger auf und sie wollen niemandem die Leidenschaft für Mode vermiesen. Ganz im Gegenteil! Sie wollen nur unseren Umgang mit unserer Kleidung verändern und uns einfach kreativer und damit auch individueller machen. Ihre Begeisterung dafür steckt an.

Viele Vorschläge zeigen, wie wir die vorhandenen Kleidungsstücke besser nutzen und z.B. anders kombinieren, wie wir sie besser pflegen (weniger waschen!), ausbessern, verändern, upcyclen können. Wir können auch Kleidungsstücke tauschen oder uns ausleihen oder second hand kaufen bzw. verkaufen.

All das ist offenbar ein weites Feld, denn die Autorinnen (wobei die eine allerdings die Illustratorin ist, die aber einen wichtigen Part hat, weil vieles ohne bildliche Darstellung nicht verständlich wäre) regen vieles an, können das aber nicht bis ins Letzte ausführen. Das müssen dann – bei entsprechendem Interesse – andere Bücher tun.

Dass die Japaner Reparaturen zur Kunst erhoben haben und diese nicht diskret verstecken, sondern sogar betonen, ist uns schon an anderer Stelle begegnet, v.a. bei Keramik. Aber das trifft auch auf Textiles zu. Dazu gibt es gleich mehrere Kapitel, die ich besonders spannend fand. Dagegen hat mich das Kapitel über Naturfarben etwas geärgert. Davon verstehe ich zufällig etwas und habe in meinem Leben schon

viel Wolle und auch Seide gefärbt. Die Informationen sind irreführend und z.T. falsch, aber immerhin anregend, sich einmal mit dem Thema, zu dem es ja auch Literatur gibt, zu befassen. Ein ganzes Kleidungsstück aus Baumwolle oder gar Mischgewebe mit Naturfarben wie z.B. Zwiebelschalen oder Rotkohl zu färben, ist so gut wie unmöglich. Und wenn da steht „behandle den Stoff mit deinem Beizmittel“ ist das ganz gewiss keine Anleitung. Flecken verdecken, also praktisch wegfärben kann man damit auch nicht, denn Pflanzenfarben auf Pflanzenfasern (Wolle und Seide sind tierische Fasern, die die Farben viel intensiver aufnehmen) sind nicht sehr deckend. Außerdem kann man auch mit roten Zwiebelschalen keine Lilatöne erzielen, sondern – wenn man Glück hat – grün! Mit Indigo zu färben ist noch einmal eine ganz andere, vergleichsmäßig komplizierte Sache. Ehrlicher wäre gewesen anzuregen, mal mit kleinen Stoffstücken zu experimentieren.



Dass man gleich zu einer „Reparatur-Aktivistin“ wird, wenn man lernt einen Knopf anzunähen, verstehe ich augenzwinkernd und animierend. Es gibt auf jeden Fall viele Informationen, Ideen und Anregungen. Es geht auch um die Zukunft der Mode und da klingt auch einiges Positives an, auf jeden Fall ist es spannend und lässt einen nicht mutlos werden.

Das Buch wendet sich vor allem an junge Mädchen. Es soll zwar auch ein männliches Pendant zur Shopping-Queen geben, aber insgesamt fällt es Männern und auch angehenden Männern wohl etwas leichter,

mit einer minimalistischen Garderobe auszukommen. Es schadet aber auch Jungs nicht, sich etwas mit dem Thema auseinanderzusetzen. Inzwischen ist das auch ein Schulthema geworden, was ich sehr erfreulich finde. Ich würde dieses Buch auf jeden Fall jeder Handarbeitslehrerin ans Herz legen, aber auch vielen jungen Mädchen, die entweder schon kreativ sind oder es gerne werden wollen.